

Begleitmaterial für Pädagog*innen und Multiplikator*innen

Happy, We Lived on a Planet

Ein theatrales Requiem von Mervan Ürkmez

mit Texten von Ekkehard Freye, Renate Henze, Nika Mišković, Raphael Westermeier,
Anton Westermeier und Oskar Westermeier

Premiere: 18. September 2021, 19.30 Uhr im Schauspielhaus

Besetzung

Mit	Ekkehard Freye Nika Mišković Raphael Westermeier Renate Henze Anton Westermeier / Oskar Westermeier
Regie	Mervan Ürkmez
Ausstattung	Elizaweta Veprinskaja
Sound	Andreas Niegl
Video	Mervan Ürkmez
Licht	Markus Fuchs
Ton	Christoph Waßenberg
Dramaturgie	Hannah Saar
Regieassistenz & Künstlerische Mitarbeit	Anna Tenti
Künstlerische & Dramaturgische Mitarbeit	Steffen Link
Kostümassistenz	René Neumann
Inspizienz	Tilla Wienand
Soufflage	Ruth Ziegler

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

- 1.) Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2.) Forschung im Klartext – Die Unsterblichkeit der Qualle
- 3.) Textstellen
- 4.) Vorankündigung der Nordstadtblogger

Informationen www.theaterdo.de, www.instagram.com/schauspieldortmund,
www.youtube.com/schauspieldortmund, www.facebook.com/schauspieldortmund,
www.twitter.com/schauspieldo, <http://blog.schauspieldortmund.de>

1.) Inhalt der Dortmunder Inszenierung

Ensemblemitglied Mervan Ürkmez schafft mit dem künstlerischen Team von *Happy, We lived on a planet* einen Erfahrungsraum für eine sinnliche und vielschichtige Auseinandersetzung mit der Endlichkeit und sucht auch nach dem ermutigenden Potenzial, das im Ende steckt.

Ich stelle mir vor, ich bin ein Dinosaurier. Ich und alle meine Artgenossen sind, nachdem wir 200 Millionen Jahre lang die dominierende Spezies auf dem Planeten waren, innerhalb eines Nachmittags ausgestorben. Einfach so. Zufällig steuert ein Komet auf die Erde zu und zufällig schlägt er ein. Zufällig passiert das im heutigen Yukatan, Mexiko, zufällig ist es zwölf Uhr mittags und ich, viele tausende Kilometer entfernt, sagen wir hier, in Dortmund, bekomme nichts davon mit. Eigentlich hat es nichts mit mir zu tun. Kurz darauf bebt die Erde, der Himmel verdunkelt sich, Glaskugeln fallen herab und eine riesige Flutwelle reißt mich weg. Einfach so.

Wir können nicht wissen, ob es wirklich genau so passiert ist. Wir wissen aber, dass es schnell war und unerwartet. Wir wissen, dass danach neues Leben auf diesem Planeten entstanden ist. Wir wissen, dass es wieder passieren kann.

Über Endlichkeit nachzudenken löst meist ein Unwohlsein aus, dabei ist das Ende selbstverständlicher Teil des Lebens und begegnet uns immer wieder. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen von Endlichkeit und potenziellen Neuanfängen liegt auch eine Kraft: Was bleibt, wenn etwas geht? Welche Schönheit liegt in der Vergänglichkeit der Dinge? Welche Verantwortung tragen wir für das, was uns überdauert?

Quelle: www.tdo.li/planet

„Die Teile von mir, die Stein oder Stern oder Staub sind, wollen zurückgehen, sie wollen zurückgehen und das sein, was sie sind.“

(Ursula K. Le Guin auf der Konferenz “Antroposcene: Arts of Living on a Damaged Planet”)

Steine werden zum Teil uralte, viel älter als Menschen, Tiere und Bäume. Die ältesten Steine sind über vier Milliarden Jahre alt, das ist eine vier mit neun Nullen. Menschen werden meist nur eine eins mit zwei Nullen alt. Die Steine zerfallen durch Wind und Wetter zu Kies und Sand oder Staub. Der Badestrand besteht aus diesen kleinen Bruchstücken, die aus den Bergen über Flüsse ins Meer getragen wurden. Manchmal verbrennen wir auch Steine, das ist die Kohle.

Quelle: <https://www.uni-potsdam.de/de/earth/oeffentlichkeitsarbeit/wissenswertes-erklart>

2.) Die Unsterblichkeit der Qualle – Forschung im Klartext

Quallen sind wahre Überlebenskünstler

Um lange Hungerperioden zu überstehen, können sie ihr Körpergewicht um bis zu 99 Prozent reduzieren und im Notfall sogar ihre eigenen Geschlechtsorgane verspeisen. Selbst im sauerstoffarmen Wasser überleben die Tiere bis zu zwei Stunden, da sich im Gel ihres Körpers luftgefüllte Hohlräume befinden, aus denen bei Bedarf Reserven des lebenswichtigen Gases extrahiert werden. Und als wäre dies alles noch nicht genug, fanden Wissenschaftler kürzlich heraus, dass manche Quallen praktisch unsterblich sind. Der Alterungsprozess wird umgekehrt. Doch kann ein Lebewesen wirklich ewig leben? Was lange Zeit als unmöglich galt, scheint bei der Mittelmeerqualle *Turritopsis nutricula* (1) zum Alltag zu gehören. Denn wie der Meeresbiologe Ferdinand Boero von der Universität Lecce feststellte, hat diese Art einen bislang einzigartigen Weg gefunden, um ihrem natürlichen Ende zu entgehen. Denn sobald die Qualle in die Jahre kommt und die Zellen ihre Aufgaben nicht mehr optimal erfüllen, führt sie eine Verjüngungskur durch. Dafür sinkt sie zu Boden und regeneriert sich dort. Die Zellen verlieren ihre bislang ausgeübte Funktion, zum Beispiel als Nerven- oder Nesselzellen, und werden in ihr Ausgangsstadium, in undifferenzierte Stammzellen zurückgeführt. Wie in ihrer frühesten Kindheit besteht die Qualle daraufhin wieder aus lauter multipotenten Einheiten, die sich neu spezialisieren können. Wenn alles ideal läuft, die Qualle also weder gefressen noch an Land gespült wird, kann sie nach heutigen Erkenntnissen ewig leben. Seit dies entdeckt wurde, forschen Wissenschaftler daran, wie die Qualle den Alterungsprozess umkehren kann. Bisher ohne durchschlagenden Erfolg. (1) *Turritopsis nutricula* ist eine Hydrozoen-Art aus der Gattung *Turritopsis* in der Familie der Oceaniidae. Verschiedene Arten der Gattung *Turritopsis* wurden früher *Turritopsis nutricula* zugeordnet, darunter auch die „unsterbliche Qualle“, die heute als eigene Art *Turritopsis dohrnii* gilt.

Quallengene für den Menschen?

...Gelingt es den Forschern diesen komplexen Vorgang irgendwann zu entschlüsseln, böte sich vielleicht eine Chance die Humanmedizin zu revolutionieren. Denn vielleicht ist es möglich, die Regenerationsgene der Tiere auch beim Menschen zu nutzen, um erneuernde Prozesse im Körper einzuleiten. „Wir erwarten nicht, dass wir hier die Finger zur Regeneration bringen können, aber ein ganz wichtiges Beispiel ist das Nervensystem, zum Beispiel bei der Alzheimer Erkrankung“ erläutert der Wissenschaftler. Von einem Elixier für das ewige Leben, das aus Quallen gewonnen wird, kann aber keine Rede sein. Selbst wenn die Wissenschaftler den genetischen Code knacken, wäre eine Übertragung dieses Prinzips auf den Menschen wohl undenkbar.

Die Qualle *Turritopsis nutricula* gehört zu der Familie der Nesseltiere. Sie ist relativ klein mit einem Durchmesser von vier bis fünf Millimetern und daher im Wasser kaum zu erkennen, jedoch hat sie die Fähigkeit, ihren Lebenszyklus endlos zu durchlaufen. Somit erfährt sie eine konstante Verjüngungskur und ist praktisch unsterblich.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Die Qualle *Turritopsis nutricula* wurde zum ersten Mal 1883 im Mittelmeer entdeckt, doch erst seit knapp zehn Jahren weiß man um ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten. Beinahe undenkbar ist auch die Tatsache, dass mehrere DNA-Tests – durchgeführt in Spanien, Italien, Japan, Florida und Panama – absolut identische Gene aufwiesen. Wissenschaftler haben dafür zwei Erklärungen: Entweder kamen sie durch Schiffe in fremde Gewässer oder der Anstieg der Meerestemperatur führte zu einer Erweiterung ihres Lebensraumes.

Fortpflanzung der Quallen

Normalerweise wachsen die befruchteten Eier am Magen heran, geschützt von dem Schirm der Medusa. Aus diesen Larven (Planulas) entstehen am Meeresboden koloniebildende Nesseltiere (Polypen), die sich durch eine Art asexueller Fortpflanzung (Strobilation) nach zwei Tagen zu einer kleinen Qualle entwickeln. Nach einigen Wochen werden diese Tiere wiederum geschlechtsreif und können bei Befruchtung neue Larven bilden.

Verjüngungskur der Qualle *Turritopsis nutricula*

Die meisten Medusen sterben direkt nach der asexuellen Fortpflanzung, aber das Faszinierende und schier Unmögliche passiert bei der Qualle *Turritopsis nutricula*: Sie ist praktisch unsterblich und somit ein Phänomen in der Evolution.

Dies kommt daher, dass die Tentakel der Medusa Nährstoffe in sich aufnehmen. Die Außenschirme (Exumbrella) können durch Umwandlung von Zellen (Transdifferenzierung) zum Keim eines neuen Nesseltieres werden. Dabei bildet sie sich als geschlechtsreifes Individuum zu einer noch unreifen und koloniebildenden Lebensform zurück. Die Medusa erzeugt somit genetisch identisches Erbgut und reproduziert sich selbst.

Wird die Qualle *Turritopsis nutricula* nicht von einem ihrer unzähligen Feinde gefressen oder auf eine andere Art getötet, kann sie theoretisch ihren Lebenszyklus immer wieder erneuern und mit dieser Verjüngungskur Unsterblichkeit erlangen.

Quelle: <https://stagars.wordpress.com/2017/10/04/die-unsterblichkeit-der-qualle/>

3.) Textstellen

1. Die unsterbliche Qualle

RAPHAEL Ich habe neulich von einer Qualle gelesen, *turritopsi dornhii*, die ist ganz klein, ich weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll. Wenn sie ausgewachsen ist und quasi alt ist, dann stirbt sie nicht, jeder Teil von ihr, jede Zelle transformiert sich wieder auf den Anfang. Also wird sie wieder wie ein Baby und wächst wieder von neuem. Sie lebt also ewig. Jetzt habe ich gedacht, die Qualle hätte dieses Problem nicht, sie weiß nicht was FOMO ist, weil sie einfach immer wieder neu Zeit hat, also immer alles neu machen kann.

NIKA Aber weißt du, ob die Qualle sich erinnern kann?

RAPHAEL Nein.

NIKA Weil, wenn ja, dann ist das wahrscheinlich so, dann hat sie nicht den Stress, Dinge zu verpassen. Aber vielleicht erinnert sie sich gar nicht und weiß gar nicht, was sie schon gemacht hat.

Und vielleicht ist das sogar ein schöner Zustand: Immer wieder neu anzufangen, ohne sich zu erinnern was alles war.

Weil klar, es kann dir helfen, sich zu erinnern, aber vielleicht ist es auch ein Ballast? Ich weiß nicht.

RAPHAEL Sie forschen an dieser Qualle und versuchen herauszufinden, wie das funktioniert, in der Hoffnung es auf den Menschen übertragen zu können. Also das auch bei uns die Zelle wieder an den Anfang springt.

NIKA Ja, das wäre dann die Lösung, aber ich weiß gar nicht, ob ich das wollen würde.

2. Nachricht an die Aliens

KIND Kann ich anfangen?

RENATE Ja, Aufnahme läuft. Hast du den Zettel?

KIND Ja. ok. Liebe Außerirdische, wir hoffen, dass ihr diese Nachricht bekommt und auch dass ihr sie hören könnt. Wir haben noch nichts von euch mitbekommen, sind uns aber sicher, dass ihr irgendwo da seid. Wir sind ja auch hier. Wahrscheinlich lebt ihr sehr weit weg von uns. Deshalb kommt diese Nachricht auch erst sehr spät bei euch an. Ich bin dann vielleicht schon ein Opa oder es gibt mich schon gar nicht mehr. Vielleicht sind auch alle Menschen dann schon verschwunden von der Erde, oder sie sehen ganz anders aus. Falls ihr uns also besuchen kommt,

RENATE Was schön wäre.

KIND Dann findet ihr vielleicht nur noch unsere Spuren. Vielleicht grabt ihr mal einen versteinerten Kühlschrank von uns aus oder ...

Renate ... einen Flughafen

KIND ... oder meine Schildkröte, und dann rätselt ihr dran rum was das ist, und fragt euch, wie wir wohl gelebt und ausgesehen haben. Aber selbst wenn ihr nicht hier herkommt ...

RENATE ... weil es zu weit ist

KIND Genau. Und nur unsere Nachricht bekommt, dann wäre das ok, und es reicht

vielleicht auch einfach, dass ihr wisst, dass wir Menschen da waren. Wir haben hier gelebt, auf diesem Planeten und das sollt ihr wissen. Also. Bis dann vielleicht. Das wäre schön. Liebe Grüße von der Erde.

RENATE Lieben Gruß.”

3.) Sinnliche Auseinandersetzung mit der Endlichkeit

Schauspiel Dortmund präsentiert mit „Happy, We Lived on a Planet“ die erste Premiere der Saison

Das Schauspiel Dortmund präsentiert die erste Premiere der neuen Spielzeit und zeigt die Uraufführung von „*Happy, We Lived on a Planet*“ am Samstag, 18. September im Schauspielhaus. Ausgangspunkt des neu entwickelten Stücks ist Tag X: Vor ca. 65 Millionen Jahren sind die Dinosaurier, die fast 200 Millionen Jahre die dominierende Spezies auf dem Planeten waren, in kürzester Zeit ausgestorben.

Fünf Menschen unterschiedlichen Alters setzen sich mit der Vergänglichkeit auseinander

Ein Komet ist eingeschlagen und hat eine Reihe von Ereignissen ausgelöst, die zu ihrer Auslöschung geführt haben. Und doch sind sie allgegenwärtig: Hier sind ihre Fußspuren im Boden, dort ihre Abbilder auf Schultüten von Kindern. Wir finden sie in den Vögeln, die über uns fliegen und den Schildkröten, die zu unseren Füßen krabbeln. Wir finden sie in uns.

In „Happy, We Lived on a Planet“ beobachten wir fünf Menschen verschiedenen Alters bei der Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit. Der Komet schwebt als Metapher über ihnen, das Ende immer mit dabei. Doch muss das nichts Trauriges sein.

Was bleibt, wenn etwas geht? Ist ein Mensch, der nicht mehr in unserem Leben ist, wirklich weg? Sind die Momente, die verblassen, wirklich aus der Welt? Endet etwas oder transformiert es sich in etwas anderes?

Über Endlichkeit zu sprechen – über die Endlichkeit von Beziehungen, die Endlichkeit des eigenen Lebens, die Endlichkeit des Lebens geliebter Menschen, Tiere oder Pflanzen und über die Endlichkeit der Menschheit – löst in der westlichen Welt meist ein Unwohlsein aus.



Ensemble; Foto: Birgit Hupfeld

Quelle: 13. September 2021, Nordstadtblogger-Redaktion / In Kultur, Kunst, Veranstaltung

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de